

Gesetzliche Pflicht mit zentraler Bedeutung

Die Gefährdungsbeurteilung ist das zentrale Instrument des Arbeitsschutzes. Sie ist in § 5 des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG) gesetzlich vorgeschrieben und für alle Arbeitgeber verpflichtend – unabhängig von Größe oder Branche. Ziel ist es, mögliche Gefährdungen systematisch zu identifizieren, zu bewerten und geeignete Schutzmaßnahmen abzuleiten.

Nur eine sachgerechte Gefährdungsbeurteilung ermöglicht es, Risiken frühzeitig zu erkennen, Schutzmaßnahmen zu planen und die Gesundheit der Beschäftigten wirksam zu sichern. Sie ist zugleich die Voraussetzung für weitere Pflichten – insbesondere die Durchführung von Unterweisungen (§ 12 ArbSchG).

Verantwortung und Zuständigkeit

Die Verantwortung für die Gefährdungsbeurteilung liegt uneingeschränkt beim Arbeitgeber. Er muss sicherstellen, dass die Beurteilung fachkundig, vollständig und rechtssicher durchgeführt wird – unabhängig davon, ob sie intern oder extern erfolgt.

Zur Erfüllung dieser Pflicht kann der Arbeitgeber Aufgaben an sogenannte „gekorene Verantwortliche“ übertragen – also zuverlässige und fachkundige Personen im Unternehmen, denen er bestimmte Aufgaben des Arbeitsschutzes schriftlich überträgt (§ 13 ArbSchG). Wichtig ist, dass die beauftragte Person sich ihrer Verantwortung bewusst ist, die Aufgaben nachvollziehbar beschrieben sind – und sie die notwendige Fachkenntnis besitzt.

Wer darf eine Gefährdungsbeurteilung durchführen?

Zwar schreibt das Arbeitsschutzgesetz keine formale Qualifikation für externe Dienstleister vor – jedoch gilt: Je nach Gefährdungsart sind spezifische Fachkenntnisse gesetzlich oder fachlich zwingend erforderlich.

Beispiele:

- **Gefahrstoffe:** Die Gefahrstoffverordnung (GefStoffV) verlangt Fachkunde für die Bewertung und Dokumentation chemischer Risiken.
- **Biologische Arbeitsstoffe:** Die Biostoffverordnung (BioStoffV) fordert besondere Kenntnisse bei der Gefährdungsbeurteilung in manchen Bereichen
- **Psychische Belastungen:** Eine qualifizierte Beurteilung psychischer Faktoren erfordert Methodenkenntnis und Sensibilität.

Warum externe Unterstützung sinnvoll sein kann

Gerade für kleinere und mittlere Unternehmen, die keine eigenen Arbeitsschutzexperten beschäftigen, bietet die externe Durchführung durch eine Sicherheitsfachkraft viele Vorteile:

- **Fachliche Tiefe:** Gesetzliche Vorschriften werden eingehalten, auch bei speziellen Gefährdungen.
- **Neutraler Blick:** Externe erkennen auch betriebsblinde Risiken.
- **Rechtssicherheit:** Die Dokumentation erfüllt die Anforderungen von Behörden und Berufsgenossenschaften.
- **Entlastung:** Interne Führungskräfte werden organisatorisch und fachlich entlastet.

Gefährdungsbeurteilung ist ein dynamischer Prozess

Die Gefährdungsbeurteilung ist **kein statisches Dokument**, sondern ein fortlaufender Prozess. Sie muss regelmäßig überprüft und angepasst werden, z. B. bei:

- Änderungen im Arbeitsablauf oder der Organisation
- Einführung neuer Maschinen, Technologien oder Arbeitsmittel
- Erkennung neuer Gefährdungen, z. B. psychischer Belastungen
- Unfällen oder Beinahe-Ereignissen

Die Beurteilung bildet die Grundlage jeder Unterweisung – und diese muss vor Aufnahme der Tätigkeit erfolgen. Eine Unterweisung ohne vorherige Gefährdungsbeurteilung ist nicht rechtssicher – und im Fall eines Unfalls ein möglicher Anknüpfungspunkt für Ermittlungen.

Rechtliche Relevanz

Im Falle eines Arbeitsunfalls prüfen Behörden oder Gerichte häufig in folgender Reihenfolge:

1. Sind Aufgaben delegiert?
2. Wurde eine Unterweisung durchgeführt und dokumentiert?
3. Gab es eine vorausschauende, schriftlich dokumentierte Gefährdungsbeurteilung?
4. Wurde diese sorgfältig, fachkundig und aktuell erstellt?

Fehlende oder fehlerhafte Gefährdungsbeurteilungen können schnell zu einem haftungsrechtlichen oder strafrechtlichen Risiko werden – insbesondere bei grober Fahrlässigkeit oder unterlassener Sorgfalt.

Fazit

Die Gefährdungsbeurteilung ist weit mehr als eine gesetzliche Pflicht. Sie ist ein zentraler Baustein einer verantwortungsbewussten Unternehmenskultur – und ein wirksames Instrument zum Schutz von Menschen, Prozessen und Strukturen.